

Kleine Heimatkunde: Historie des BSR-Standortes Ringbahnstraße

Passend zum Artikel in der letzten Ausgabe des Parkring-Info, in dem ich über die Besichtigung des denkmalgeschützten BSR-Gebäudes berichtete, hier nun die „Kleine Heimatkunde“ über das ehemalige Kasernengelände an der Ringbahn. Ungefähr der Ort, auf dem sich heute auch die Gebäude der BSR befinden.

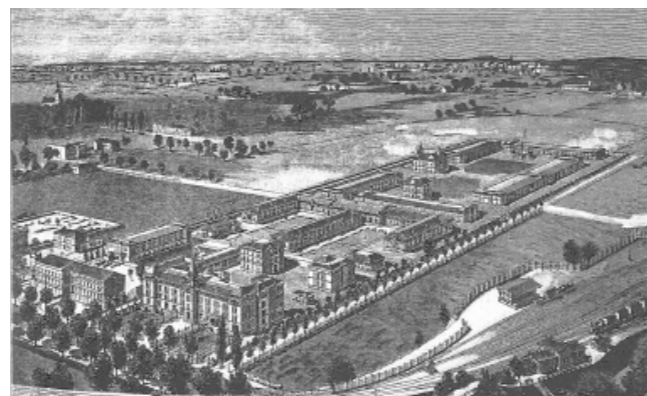
Durch die zunehmende Bedeutung der Eisenbahn führten militärstrategische Überlegungen dazu, den Standort an der Ringbahn, die 1871 ihren Betrieb aufnahm, weiter auszubauen und die Nachschubeinheit des preußischen Heeres, das Garde-Train-Bataillon hier zu stationieren. Die Eröffnung der Bahnstation Tempelhof fand 1875 statt.

Bereits in den Jahren 1875-78 errichtete man das Garnison-Lazarett II (später Wenckebach-Krankenhaus). Durch den Anschluss an die Pferdebahn konnten erkrankte oder verletzte Soldaten per Straßenbahnwagen schnell ins Lazarett transportiert werden. Von der großen, von 1883-86 erbauten Kasernenanlage des Garde-Train-Bataillons, das sich südlich der Ringbahn vom heutigen Tempelhofer Damm bis zur Manteuffelstraße hinzog, stehen heute nur noch wenige Gebäude. Und zwar das dreigeschossige Inspektorenhaus, direkt am TeDamm (gut zu sehen von der Autobahnabfahrt der A 100) der Pferdestall und der Krankenstall. Diese Backsteinbauten erinnern an die militärische Nutzung des Geländestreifens zwischen Ringbahnstraße und Bahntrasse. Es handelt sich um Nebengebäude der Kaserne der Nachschub- und Versorgungseinheit des Garde-Corps, die 1883-86 nach Entwurf von C. Bernhardt errichtet wurde. Die Kaserne gehörte in den 1880er Jahren zu den modernsten Anlagen in Berlin, denn sie besaß eine elektrische Lichtanlage, verfügte über eigene Wasserversorgung und war an die Kanalisation angeschlossen. Durch ihre Lage außerhalb der Stadt, unmittelbar an den Gleisen der Ringbahn, entsprach sie den militärstrategischen Überlegungen, die Eisenbahn für den Nachschub einzusetzen. Das Bataillon hatte die Aufgabe, das Garde-Corps mit Waffen, Munition und Lebensmitteln zu versorgen. Mit dem Bau der Kaserne begann die Verlagerung militärischer Einrichtungen aus dem dicht besiedelten Stadtgebiet Berlins an den Rand des Tempelhofer Felds. Dem Garde-Train-Bataillon folgten später das Garde-Kürassier-Regiment, sowie die an der General-Pape-Straße angesiedelten Eisenbahn-Regimenter Nr. 2 und Nr. 3 sowie die Landwehrenspektion.

Die Kaserne wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, der räumliche Eindruck hat sich durch den Bau der Stadtautobahn verändert. Der jetzt noch vorhandene lang gestreckte Backsteinbau auf dem Grundstück der Berliner Stadtreinigung war der Mitteltrakt einer dreiteiligen Stallanlage für 246 Pferde, die sich um zwei Reitplätze legte. An der Ringbahnstraße ist ein kleines, einstöckiges Stallgebäude erhalten geblieben. Dort, im ehemaligen Krankenstall, wurden erkrankte Pferde behandelt. Die Gebäude sind mit rotem Backstein verkleidet und durch Gesimse gegliedert, in der Erdgeschosszone wechseln sich rote und dunkel gebrannte Ziegel ab, unter dem Hauptgesims sind markante Rundbogenfriese ausgebildet. Das entspricht der Backsteinarchitektur, die in Berlin und Preußen noch bis in die 1890er Jahre hinein für öffentliche Gebäude üblich war. Die Stallgebäude sind in die heutige Nutzungskonzeption der BSR einbezogen und in Büro- und Seminarräume umgestaltet worden. Dem ehemaligen Militärstandort Tempelhof sind auch die zwei weiter westlich gelegenen viergeschossigen Getreidespeicher zuzuordnen, die 1894 errichtet wurden. Sie waren später dem Heeresproviantamt unterstellt.

Die Grundstücke mit Gleisanschluss an der Ringbahn lockten auch Unternehmen der Eisenbahnbranche an. 1894 errichtete die Fa. Orenstein & Koppel auf einem Gelände zwischen Ringbahn und Kaserne, etwa dort wo heute die Autobahn verläuft, eine Feldbahnfabrik. Diese hatte beste Absatzmöglichkeiten auch durch die unmittelbare Nähe befindlichen Eisenbahnregimenter. Durch die beschränkten Erweiterungsmöglichkeiten kam das Unternehmen in diesem aufstrebenden Industriezweig schnell an die Grenzen seiner Möglichkeiten. Deshalb wurde die Produktion nach Spandau verlegt. Außerdem gab es Probleme mit dem Funkenflug wegen der Nähe der Mehl- und Getreidespeicher des Proviantamtes. Diese beiden roten Backsteinbauten sind erhalten geblieben und stehen unter Denkmalschutz.

Martin Schwarz



PARKRING-INFO

Mitgliederzeitung des Parkring e.V.

Gartenstadt Neu-Tempelhof

Ausgabe 16 - November 2012
www.parkringneutempelhof.de

Liebe Nachbarn und Mitglieder des Parkring e.V.,

wir freuen uns, Euch mit der zweiten Ausgabe der Parkring-Info im Jahr 2012 einen Rückblick auf die Sommeraktivitäten unseres Vereins anbieten zu können und natürlich werden wir auf jene Themen eingehen, die unseren Kiez derzeit bewegen. Es wird vermutlich nicht viele Berliner Stadtviertel geben, in denen eine höhere Veränderungsdynamik festzustellen ist, als in Neutempelhof und das hat natürlich mit der Tempelhofer Freiheit und relevanten Planungen zu tun. Wir berichten auch in dieser Ausgabe dazu.

Eine positive Entwicklung zeigt sich bei Autoren der Parkring-Info, - der Kreis formulierungsbereiter Nachbarn nimmt weiter zu, was neue Perspektiven einbringt. Mit der neuen Rubrik „Leserbriefe“ wollen wir zusätzlich die Möglichkeit von „Zwischenrufen“ ermöglichen. Hier lest Ihr also persönliche Einschätzungen, die unabhängig von der Vereins- und Redaktions-Perspektive zu bewerten sind.

Unseren „Veranstaltungskalender“ werden wir zukünftig auf unsere Homepage verlagern, um flexibler planen zu können. Wenn Euch die nachfolgenden Zeilen neugierig machen oder gar motivieren: Wir sind ein Mitmachverein und freuen uns über Euer Engagement! An jedem vierten Donnerstag im Monat (20 Uhr) ist die offene Vorstandssitzung im Gemeindehaus eine gute Möglichkeit sich einzubringen: Global denken, lokal handeln.

Auf geht`s zu einer Reise durch unseren Kiez und seine/Eure Themen.

Euer Christoph Götz
(c.goetz@parkringneutempelhof.de)



Vom Parkplatz zum Platz im Park

Einer der Auslöser für die Gründung des Parkring e.V. war im Jahr 2003 der Plan des Bezirksamtes, einen Teil des Parkrings an das St.-Joseph-Krankenhaus als Mitarbeiterparkplatz zu verpachten oder zu verkaufen. Es ging dabei um den Platz am Bäumlerplan, Ecke Wintgensstraße. Die Entrüstung in der Anwohnerschaft war groß, schließlich ist die ringförmige Grünanlage das herausragende Markenzeichen dieses Kiezes. Mit großer Freude hat der Vorstand im September nun erfahren, dass das Bezirksamt Gelder bereit gestellt hat, um die brachliegende Fläche abschließend von Schadstoffen zu befreien, zu begrünen und damit wieder zu einem echten Teil des Grüngürtels werden zu lassen.

Auslöser mag gewesen sein, dass die BVV zu Beginn des Jahres einen Beschluss gefasst hatte, dass sich das Bezirksamt der Sache endlich annehmen möge. Die Baumaßnahme am Bäumlerplan haben nun am 22.10.2012 begonnen und werden etwa vier Wochen dauern - ein schöner Erfolg unserer Vereinsarbeit.

Christoph Götz



Parkplatz Bäumlerplan: Renaturierung mit 30cm Bodenaustausch

T-Freiheit: Es war einmal eine Gartenausstellung

Wäre die hiesige Großprojektkompetenz mit „Willy Brandt“ nicht bundesweit in der Presse und würden nicht schon wieder vollmundige Stellungnahmen in Sachen Olympiabewerbung 2024 formuliert, könnte der wohlwollende Betrachter vermuten, der Senat hat nun bei der Gartenausstellung ein Einsehen. Es handelt sich jedoch um ein Format der Einsicht, das sich weniger auf die Sache bezieht, als auf die Wählerstimmen. Egal, - im Ergebnis wird die Gartenausstellung die Tempelhofer Freiheit verschonen. Es hätte auch anders kommen können! Wie aber nun zu erfahren ist, wollte Rot-Rot bei seiner Bewerbung um die IGA 2009 lediglich dem Eindruck entgegenzutreten, man habe keine Pläne für die Nachnutzung des Flughafens. Und so war die IGA also eine Art von „Ideen-Platzhalter“, der jetzt wieder weg kann, wo die Berliner ihre Tempelhofer Freiheit so raumgreifend (und –verteidigend!) angenommen haben. Wir dürfen uns das auf der Zunge zergehen lassen: Es ist wichtig, nicht planlos zu wirken, - wo viel neuer Raum entsteht, muß auch ein Plan sein.

Es war im Ergebnis zumindest eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Projektbüros und Planer, die unter anderem mit Anwohnern diskutiert haben. Wer das mal miterlebt hat, weiß, dass da heute immer ein aufgeregtes „Stuttgart 21“ mitschwingt, - erregte Diskussionen im Wutbürgervorstadium. Die klassischen Projektierungsverfahren, Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten und politischen Wendemanöver über Jahre schaffen ein derart intransparentes Bild, dass sich der Bürger umgangen fühlt, selbst wenn das Verfahren auf dem Papier demokratisch legitimiert ist. Niemand akzeptiert heute noch Genehmigungsverfahren über Jahre, die kaum noch einer versteht. Und das ist auch gut so ;-)

Zurück zur Gartenausstellung. Gut, ein paar Bäume in Richtung Autobahn/S-Bahn wären sinnvoll weil schallschluckend, aber sonst empfindet der Betrachter kaum Optimierungsbedarf. Ob wir Berliner diesen Freiraum nachhaltig ertragen können und wollen? Der Senat hat jetzt offenbar eingesehen, dass es den „Ideen-Platzhalter“ für die Tempelhofer Freiheit nicht mehr braucht, weil die Bevölkerung diese längst friedlich erobert hat.

Senatssprecher Richard Meng sagte und verwies auf den Zeitpunkt, als die IGA beschlossen wurde: „Da sind einfach einige Jahre vergangen.“

Immerhin, die Politik läßt uns wissen, dass ihre vollmundigen Pläne nur taktisch waren.

Eine Nebenwirkung des Rückziehers wird sich wohl eher negativ auswirken: In dem Budget von 60 Millionen Euro waren auch die gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleichsmaßnahmen für die Baufelder, die Präsentation historischer Spuren auf dem Gelände, ein neues Regenwassermanagement und die Sanierung der Biergartenschänke enthalten. Wird dieser Anteil nun gestreckt, eingespart oder anders verplant, kann von einer aktiven Gestaltung der Tempelhofer Freiheit kaum mehr gesprochen werden. Es gibt einen Unterschied zwischen dem sinnvollen Rückzug aus einem „Platzhalter-Projekt“ und der Unterversorgung des Gländes mit Basisinfrastruktur: Unter anderem Bäume und Bänke dürfen hier und da schon sein!

Nein, die vom Parkring e.V. vielstimmig geforderten „flankierenden Maßnahmen“ für unseren Parkring waren nicht der Grund, warum die raumgreifenden Blüten nun nach Marzahn müssen. Wahrscheinlich waren die Verantwortlichen nur mal selbst auf dem Flugfeld, um den Taktikwechsel einzuleiten: Zu viele Wähler in Tempelhof/Schöneberg und Neukölln/Kreuzberg fühlen sich auch ohne IGA wohl und spiegeln der Politik eher Bedenken und Ablehnung.

Dass nun die Deutsche Tourenwagen-Masters mit ADAC-Unterstützung auf dem Tempelhofer Feld eine Rennstrecke angedacht haben, hört sich nach einem schlechten Scherz an. Es ist aber leider keiner und das Thema schon in der Bezirksverordnetenversammlung. Traurig aber wahrscheinlich: Jeder, der viel Platz braucht, bringt sich auch weiterhin für die Tempelhofer Freiheit ins Spiel.

Torsten Wunderlich



Parkbänke & Planer-Reinigungsaktion

Am Freitag, dem 4. Mai 2012 fand die „kleine Nacht-Musik“ zum 20sten Mal statt. Wir nutzten diese Gelegenheit zum einen, um zurückzublicken und allen Beteiligten zu danken. Zum anderen war sie gleichzeitig „offizieller“ Startschuss für unsere „Parkbankaktion“. Hintergrund für diese Aktion war, dass uns in 2010 und 2011 immer mehr Hinweise zum schlechten Zustand der Parkbänke erreichten. Die Leute fanden es schade, dass man sich dort kaum noch hinsetzen kann. Das veranlasste uns als Verein im Februar 2012 zu einer systematischen Bestandsaufnahme aller Parkbänke. Es stellte sich tatsächlich heraus, dass viele Bänke aufgrund von Veralgung, Verwitterung oder Beschädigung nicht mehr nutzbar sind. Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg ist angesichts der Haushaltssituation nicht in der Lage, die notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen allein vorzunehmen. Der Parkring e.V. schlug dem Bezirksamt daher vor, gemeinsam die Parkbänke in der Gartenstadt sukzessive aufzuarbeiten. Dieses Angebot nahm der Bezirk an. Die ersten Arbeiten fanden schon im April bei unserer Reinigungsaktion statt. Hier gruben wir die in den Hang eingelassenen Bänke oberhalb des Kynastteichs frei, die kaum noch zu benutzen waren. Wir nutzen die „kleine Nacht-Musik“, um für die benötigte Unterstützung zu werben. Im Juni 2012 verliehen wir der Aktion mit einem Flyer weitere Schubkraft. Dies war erfolgreich: Bisher haben sieben Personen / Familien eine „Patenschaft“ übernommen. Sie unterstützen mit einem einmaligen Beitrag (in der Regel 150 €) die Aufarbeitung einer Parkbank. Wir werden mit Plaketten an den Bänken an ihr Engagement erinnern. Viele andere haben uns mit einer Spende bei den Konzerten unterstützt. Und möglicherweise war es für den einen oder anderen derjenigen, die in den letzten Monaten Vereinsmitglied wurden, auch ein Grund für diesen Schritt.

Saubere Sache

Am 15.9.2012 haben wir uns an der Aktion „Saubere Sache“ des Tagesspiegels beteiligt. Die Aktion verlief ausgesprochen erfolgreich. Besonders schön war, dass die verschiedenen Generationen gemeinsam im wahrsten Sinne des Wortes kräftig Hand anlegten. Wir konzentrieren uns nun bis Ende des Jahres auf die restlichen Bänke im Planer (rund ums Nilpferd) und am Senkgarten. Lob und Zustimmung motivieren uns, die Parkbank-Aktion auch im Jahr 2013 fortzusetzen.

h.stockschlaeder@parkringneutempelhof.de



LESERBRIEF Die Tempelhofer Gartenstadt – eine Fliegerversiedlung? Ein Pazifistenviertel?

Es war notwendig und ist erfreulich, dass Christoph Götz die alte Frage der Straßennamen in unserem Kiez noch einmal aufgegriffen hat. Ich finde es nach wie vor schwer erträglich, dass die meisten Straßen der Tempelhofer Gartenstadt seit sie 1936 mit pompösem Nazi-Getöse nach „Jagd-Fliegern“ aus dem ersten Weltkrieg benannt wurden, noch immer so heißen, zumal das Berliner Straßengesetz vom Jahre 2005 etwas anderes vorsieht. Diese Flieger haben damals andere junge Männer in Luftkämpfen gejagt und getötet. Sie taten das, weil sie in ihrer natürlichen Jungmänner-Kampfeslust dazu aufgestachelt und ideologisch von ihren politischen und vaterländischen Alphetieren dazu verführt und legitimiert worden waren. Sie starben und wurden als tragische Helden verehrt. Der größte Held war der, der „todesmutig“ (?) die meisten gegnerischen jungen Männer getötet hatte. Manfred von Richtofen hatte 80 „Abschüsse“ geschafft, bevor er sterben musste. Flugzeuge (jungen Männer) als Feuerball vom Himmel stürzten. Wollen wir immer noch solche Helden? Sollen sie gar noch Vorbilder für unsere Jugend sein? Ich weiß wie schwierig es ist, hier Abhilfe zu schaffen. Es wird seit 66 Jahren erfolglos versucht. Christoph Götz hat die Geschichte erzählt von der „Fliegerversiedlung“ und dem „Pazifistenviertel“. Deshalb hier mein preiswerter und leicht realisierbarer Vorschlag: Die Kriegshelden, deren Namen unsere Straßen tragen, waren zweifellos Opfer, nämlich Opfer der Kriegshetze und Opfer des sinnlosen Krieges selbst. Ich schlage also vor, auf den erläuternden Zusatzschildern der betreffenden Straßenschilder in Zukunft zu schreiben: „... Fliegeroffizier und Opfer des 1. Weltkrieges“. Vielleicht kann jemand diesen Vorschlag bei der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vorstellen und sich dabei auch auf Parkring e.V. berufen.

Roland Schiffter

Nachbarschaftlicher Dialog - Tempo 10 Zone in der Gartenstadt

In einer Juli-Ausgabe der „Berliner Woche“ erschien zuletzt ein Artikel „Tempo 10 gescheitert; Anwohnerbeschwerde: Schilder werden abgeschraubt.“ Hintergrund war, dass ein direkt betroffener Anwohner mit einer Klage gegen die „Tempo 10 Zone“ gedroht hatte. Auf der anderen Seite hatten sich über 250 direkt betroffene Anwohner mit einer Unterschriftenaktion für die Beibehaltung der „Tempo-10-Zone“ ausgesprochen. Ein schriftlich eingereichter Widerspruch gegen die Aufhebung der „Tempo 10 Zone“ wurde abgelehnt.

Glücklicherweise fand sich eine Lösung des Konflikts: Es bewegte sich viel, man ging aufeinander zu und suchte im Dialog nach gemeinsamen Lösungen, die es ermöglichten aus der scheinbar verfahrenen Situation herauszukommen. Grundlegend wurde vereinbart, dass es sinnvoll ist, vor einer Änderung der bestehenden Situation einen neuen gemeinsam erstellten, rechtssicheren und finanzierbaren Vorschlag zu erarbeiten. Dabei stellte die „Tempo 10 Zone“ lediglich einen ersten Ansatz zu einer notwendigen Verlangsamung des Durchgangsverkehrs dar. Eine Ergänzung durch Zusatzmaßnahmen wurde als unbedingt erforderlich angesehen. Falls sich durch die Zusatzmaßnahmen eine akzeptable Geschwindigkeitsreduzierung ergeben sollte, könnte auch über eine Rücknahme der Grundgeschwindigkeiten diskutiert werden. Auf dieser Basis trafen sich im Gemeindehaus betroffene Anwohner. Sinn der Treffen im Gemeindehaus war es, mit den Anwohnern ins Gespräch zu kommen, die jeweils einen bestimmten Bereich der Tempo 10 Zone vertreten und bereit sind, den jeweiligen Diskussionstand in ihre direkte Nachbarschaft zu tragen.

Es zeigte sich, dass durchaus unterschiedliche Interessen vorlagen. So ist in den Nord-Südstraßen mit ihren sehr schmalen Bürgersteigen eine andere Verkehrssituation bei einem Stau auf dem Tempelhofer Damm gegeben, als beispielsweise in der von Ost nach West verlaufenden Paradestraße mit ihren sehr breiten Bürgersteigen. Das bedeutet, dass das Gefährdungspotential durch die Anzahl der sehr schnell fahrenden Autos unterschiedlich hoch ist. Ende September fanden nun Gespräche mit der zuständigen Verkehrsbehörde statt. In einer sehr offenen und konstruktiven Atmosphäre wurden die Ergebnisse der gemeinsamen Sitzungen aus dem Gemeindehaus diskutiert.

Es wurde über das Für und Wider „echter“ und „unechter“ Einbahnstraßen, wie auch über Einfahrtverbote in die Siedlung vom Tempelhofer Damm aus in den Thuyring, den Peter-Strasser-Weg und die Paradestraße gesprochen. Einigkeit herrschte darüber, sich vorerst auf das Verhindern des „Schleichverkehrs“, der die Straßen unserer Siedlung als Stauumfahrung des Tempelhofer Damms nutzt, zu konzentrieren. Die Problematik des Park- und Suchverkehrs bei Veranstaltungen auf dem Tempelhofer Feld und eventuelle Möglichkeiten der Reduzierung wurden hier vorerst ausgeklammert. Wobei das Eine das Andere durchaus mit beeinflussen kann, d.h. ein stringentes Verbot der Einfahrtmöglichkeiten vom Tempelhofer Damm aus könnte möglicherweise zu einer Reduzierung des Park- und Suchverkehrs führen.

Es wurde auch klargestellt, dass jede Art von Einfahrtsbeschränkung automatisch längere Wege für uns Anwohner bei der Einfahrt in unsere Siedlung zur Folge hat, dafür werden wir, so die Hoffnung, vom Durchgangsverkehr verschont. Weitergehend führt dies zu einer geringen Mehrbelastung des Individualverkehrs in anderen Straßen unserer Siedlung, was aber sicher als tragbar erscheint. Dieser Zusammenhang wird sicher bei einigen Mitbewohnern auf Unmut stoßen, es muss allerdings klar sein, dass jede einschränkende Maßnahme Wirkungen zur Folge hat, deren Nutzen gegenüber Nachteilen abzuwägen ist. Hieraus ergibt sich die Forderung, nachbarschaftlich zu überzeugen.

Die Verkehrsbehörde bat um Prüfzeit bis Ende Oktober, um vor allem die politische Ebene mit einbeziehen zu können. Die Umsetzung eines neuen Konzepts wird auf jeden Fall zur Probe erfolgen, damit gegebenenfalls noch Verbesserungen ohne größeren Aufwand möglich sind.

Abschließend bleibt festzustellen, dass es ohne den Widerspruch gegen die „Tempo 10 Zone“ keine Weiterentwicklung gegeben hätte. Wir würden uns weiter darüber ärgern, dass die Schilder zu klein sind und stauumfahrende Autofahrer rücksichtslos auf den Straßen unserer Siedlung ihren im wahrsten Sinne des Wortes aufgestauten Frust in unverantwortlich hohen Geschwindigkeiten ausleben können. Glücklicherweise gab es bisher noch keinen schweren Verkehrsunfall mit Personenschäden in unserer Siedlung. So soll es auch bleiben.

Norbert Giesen

Klänge der Welt im Rosengarten

Nach den Akkordeonklängen zu Beginn der Saison und Norbert Lehmann mit seiner „Vokalkonzert“ am 15.07.2012 hatte der dritte Konzertsonntag am 19. August in unserem Rosengarten trotz der großen Hitze mehr als 50 Nachbarn und Gäste zu einer aufregenden musikalischen Reise stimmungsmäßig nicht nur in andere Länder Europas, sondern auch in andere Kontinente bewegen können. Bei über 30 Grad gaben 16 Musiker eines Ensembles der Musikschule Kreuzberg mit buntem Instrumenten-Mix und dem klangvollen Namen „Calango All Styles OrkeStar“ unter Leitung von Joachim Litty (Saxophon) ihr Bestes. Rumba, Merengue und Tango bewegten zum Mitklatschen und versetzten sehr junge wie auch betagte Bewohner unserer Siedlung in heiteres Schwingen. Das Ensemble, das aus dem All Styles Orchester Joachim Littys und dem Calango Bloco Ensemble, einer Trommelgruppe von Christoph Renner aus dem Kreuzberger Trommelzentrum „Groove“, fusionierte, hatte spontan entschieden, die Sitzordnung diesmal umzudrehen um zumindest für die kurze Zeit der Einstimmung im Schatten stehen zu können



Die von den Musikern mitgebrachten Sitzgelegenheiten luden nun auf die Wiese am Rumeyplan ein. Diese Änderung wurde von den Gästen gerne angenommen. So konnte der kürzlich mit einem Großeinsatz vom Wildkraut befreite Rosengarten als Hintergrund-Kulisse dienen, während die Musiker sich auf dem Rasenstück im Halbkreis postierten. Die Stücke sehr unterschiedlichen Temperaments zauberten ein Lächeln der Begeisterung in die Gesichter der Zuhörer und am Ende des Konzertes wurde wieder einmal die Möglichkeit zum nachbarschaftlichen Austausch gerne genutzt. Am 16. September 2012 gab es dann ein wunderbares Saison-Abschlusskonzert mit Kristanne Harden und Kilian Kubala (Querflöte/Violine). Dankenswerte nachbarschaftliche Unterstützung kam von Familie Fiedler, die den Strom für die Musikanlage bereitstellte.



Für diejenigen, die es noch nicht wissen, sei an dieser Stelle wiederholt, dass zu den nachmittäglichen, durch den Parkring-Verein organisierten Konzerten im Rosengarten, alle Bewohner und Gäste herzlich eingeladen sind. Die Konzerte finden in der Regel viermal jährlich, immer Sonntags, um 16:00 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei, über Spenden freuen wir uns. Übrigens: Der Parkring-Verein hat sich hinsichtlich unseres Rosengartens für eine regelmäßige Pflege (alle 14 Tage) auf professioneller Basis entschieden. Auftragnehmer ist der gemeinnützige Verein „Tannenhof e.V.“, der Wesentliches auf dem Sektor der Kinder- und Jugendhilfe leistet, in Berlin und Brandenburg aktiv ist und unterschiedliche Dienstleistungen anbietet. Die ersten Einsätze nach den starken sommerlichen Regenfällen und damit schwierigen Umständen haben uns positiv beeindruckt. Für die freiwillige Mitarbeit von Vereinsmitgliedern und Anwohnern bleiben zahlreiche andere Aktivitäten.

Beatrix Burtin

Kindertrödel am Bundesring

Am 9. September fand wieder der mittlerweile schon traditionelle Kindertrödel der Spielplatzpaten auf dem „Fliegerspielplatz“ am Bundesring statt. Wie im Vorjahr war die Resonanz hervorragend und es entstand echte Marktstimmung zwischen den Ständen der kleinen und großen Händler. Und auch dieses Mal wurden nicht verkaufte Kleidungsstücke und Spielzeug an den Verein ‚Laib und Seele‘ abgegeben, der die Dinge an Bedürftige weitergibt und der mit seinem Bus vorgefahren war. Eine gelungene Aktion mit Gewinnern auf allen Seiten! Ein besonderer Dank gilt Claudia Funk, die die Spielplatzpaten koordiniert und auch den Markt ins Leben rief. Die Spielplatzpaten planen und veranstalten den Trödel jeweils im Frühjahr und im Spätsommer.

Christoph Götz

Neues von der Boulebahn-AG...

Die Aktivitäten zur Errichtung einer Boulebahn im Neu-Tempelhofer Parkring sind vielen im Kiez bekannt. Unsere Boulebahn-AG war auch am Kiezfest der Paulus-Gemeinde am 11. August an der Rundkirche beteiligt und dort haben wir eine provisorische Boulebahn auf dem Kirchgrundstück errichtet. Mit dabei war auch Familie Thiele aus dem Dorf Pretschen im Spreewald mit einem original Spreewald-Kahn und einem reichhaltigen Angebot teils biologischer Produkte aus dem Hofladen des Pretschener Landguts.

...und ein Partnerdorf für Neu-Tempelhof?

Wieso Pretschen? Das hat zwei Gründe: Die Boulebahn-AG hat sich dort letztes Jahr die von den Bewohnern selbst angelegte Boulebahn angeschaut und mit den Dorfbewohnern ein Turnier veranstaltet. Mit ihrer langjährigen Erfahrung haben die Pretschener natürlich den Sieg davongetragen. Das Turnier in Tempelhof hat dann eine junge Berliner Familie gewonnen. Den Preis, einen großen Präsentkorb mit Spreewälder Spezialitäten, spendeten unsere Freunde aus Pretschen.

Pretschen ist eines der ältesten Dörfer Brandenburgs (sorbisch: Mrocna; 1004 erstmals urkundlich erwähnt), älter als Berlin, Jahressieger im Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ geworden und bewirbt sich nun um den Landesieg. Was macht dieses Dorf aus? Es ist nicht im Touristenschwerpunkt des Spreewalds angesiedelt, doch übt es auf den Besucher einen großen Reiz aus, wenn man es auf dem „Gurkenrad-Weg“ kreuzt. Auf dem Dorfplatz befindet sich die oben erwähnte Boulebahn. Gegenüber dem Gasthof befindet sich das biologisch-dynamische Landgut mit eigenem Hofladen; daneben eine ehemalige Schnapsbrennerei, die in ein Museum umgewandelt ist. Ein niederländischer Einwanderer bietet Ferienwohnungen an; die Infrastruktur mit eigener Kita und einem Einkaufsladen mit Bäckerei ist gut erhalten. Auch unsere Gartenstadt hat dörflichen Charakter. Der Bezirk Tempelhof hat viele Partnerstädte; wäre es nicht an der Zeit, dass unser „Dorf“ Neu-Tempelhof das preisgekrönte Brandenburger Dorf offiziell zum „Partnerdorf“ macht???

P.S. Für alle Boulebahn-Interessierten: Die Boulebahn-AG nimmt ihre Aktivitäten wieder im Frühjahr 2013 auf.

Günther Lorenz, Tempelhofer Gärten

Exklusiv und Vorab: Der Ost-West-Grünzug

Die offizielle Eröffnung am 08.11. hat trotz der Politprominenz schon einen Makel: das Wetter der exklusiven Vorabführung des neuen Teilabschnitts des Ost-West-Grünzuges durch den Parkring e.V. ist schlicht nicht wiederholbar. Janz wundervoll! Martin Schwarz führte die interessierte Runde am 21.10. von Neutempelhof/Gontermannstr. auf die rote Insel, deren (Rad-)Anbindung an das neue Parkrevier am Gasometer, schließlich zum Bahnhof Südkreuz und zurück entlang des frischen Bahnweges zum neuen Alfred-Lion-Steg über die Dresdener Bahn. Hertha-Block-Promenade heißt die Verbindung von der Gontermannstr. zur Papestraße. Dass die Hertha-Fans die Sache falsch verstanden haben, kann man schon an einem Graffiti nachweisen. Das Grünzug-Projekt ist auch deshalb beeindruckend, weil noch vor 20 Jahren unvorstellbar: Eine gelungene Radförderung, die sich die Gesellschaft erarbeitet hat.



Konkreter Nutzen der Teileröffnung des Ost-West-Grünzuges: Fährt man jetzt mit dem Rad in Neukölln auf den Flughafen und auf der anderen Seite über den Parkring hinaus, kann die Schöneberger Hauptstraße ohne die trostlose Route Columbiadamm/Dudenstr./Kolonnenstr. erreicht werden. So sind die Radler schneller, radeln begrünt und erleben auch unseren Kiez. Es wird jetzt vermutlich mehr „Touristen“ aus Schöneberg und Durchreisende geben und die Grüne (Rad-)Route soll in den nächsten Jahren sogar bis nach Leipzig führen.

Übrigens: Diese Führungen sind auch deshalb so beliebt, weil Martin Schwarz, oder auch Christoph Götz, mit Stadtplanungs-Knowhow inklusive Historie bis ins 19. Jahrhundert glänzen können, was eine quasi professionelle Sicht erlaubt: Die Stimmung war duftig und die Geführten haben fast 60€ für die Vereinskasse gespendet. Torsten Wunderlich

Saison-Rückblick: Kleine Nachtmusik

Die diesjährige Saison der „kleinen Nacht-Musik“ ist nach sieben erfolgreichen und schönen Konzerten vorbei. Am Freitag, dem 4. Mai 2012 hatte sie zum 20sten Mal stattgefunden, Anlass damals, um mit einem „Jubiläum flyer“ zurückzublicken und allen Beteiligten zu danken. Wir haben auch in diesem Jahr wieder besondere Konzerte unter dem Brückengewölbe der Parkringbrücke erleben dürfen. Eine Chronik hält dies fest, in Wort und Bild und angereichert mit ersten Kommentaren unserer Gäste (davon wünschen wir uns im nächsten Jahr mehr). Jazzmine, Salsa Azul, iBail a Berlin!, Yebo, das Vintage Jazz Trio (plus one), Call of New Orleans und zuletzt am 5.10. das Tin Alley Jazz Quartett haben uns mit ihrer Musik gute Laune und anregende Stunden bereitet, - dazu als besonderer Kieztreffpunkt funktioniert.

Mit unseren neuen Scheinwerfern konnten wir die Graffities am Brückengewölbe und den Kynast-Teich in ein malerisches Licht tauchen. Wer wollte, hörte weiter vorne konzentriert zu. Wer mit der Musik im Hintergrund lieber mit Nachbarn, Freunden oder Bekannten plauderte, suchte sich einen Platz mehr am Rand oder vor dem Brückengewölbe. Zusammen mit den kleinen Lichtern, die den Weg unter die Brücke wiesen, der Standbeleuchtung, dem Quaken der Frösche im Hintergrund und den Klängen der Musik schuf dies eine Atmosphäre, die bezauberte. Die Salsa- und Reggae-Klänge von Mai bis Juli nutzten immer Menschen aller Altersstufen zum Tanzen. Das war schön zu sehen und zu erleben. Allen Bands danke ich herzlich.

Ganz ausdrücklich gedankt sei allen Anwohnerinnen und Anwohnern im unmittelbaren Umfeld, die uns auch dieses Jahr wieder viel Verständnis entgegengebracht haben, ohne welches unsere Konzertreihe nicht möglich wäre. Die Paulus-Kirchengemeinde stellte Bänke und Tische, ermöglichte bei Bedarf den Toilettenbesuch in ihren Räumen und hilft mit Lagermöglichkeiten. Der KuKuK (Kirche und Kiez und Kultur) e.V. sponsorte den Druck unserer Flyer und Plakate und bot vor Ort leckere Brezeln an. Das kleine Nacht-Musik-Team (Christoph Wilcken, Barbara Könekamp, Sabine Casjens, Ursula Gronostay, Dennis Brunke, Jörg Claus-Windloff, Rolf Stoffel, Erich Beyler, wiederholt noch unterstützt von dem kleinen Mattes) sicherte Auf- und Abbau ab, stellte die Standbesetzung und verbreitete immer gute Stimmung. Urte von Bremen gestaltete uns

das Layout unserer Flyer und Plakate und Dominik Herrfurth setzte alles ins rechte Licht. Weitere engagierte Bewohner der Gartenstadt unterstützten uns beim Einsammeln von Spenden, bei Auf- und Abbau u.a.

Gedankt sei auch allen, die als Besucher maßgeblich zur tollen Atmosphäre beitrugen, ein engagiertes Publikum waren (das bestätigten alle Bands!), beim Rücktransport der Bänke und Tische zur Kirche immer mit Hand anlegten – ein wahrlich schöner Brauch – und uns mit ihren kleinen und großen Spenden unterstützten, um die Bands zu zahlen und die Park-Bank-Aktion voranzutreiben.

Wir werden die „kleine Nacht-Musik“ im Jahr 2013 fortsetzen. Wie üblich werden die Konzerte jeweils wieder am 1. Freitag, ab 20.30 Uhr stattfinden, voraussichtlich von Mai bis Oktober. Kommt und bringt wieder Nachbarn, Freunde und Bekannte mit...

Heiner Stocksclaeder

Kontakt: h.stocksclaeder@parkringneutempelhof.de

